

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Abat nach Tarif, der jedoch bei persönl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold

Nummer 252

Altensteig, Samstag, den 28. Oktober 1933

56. Jahrgang

Einheitsliste für die Reichstagswahl

Berlin, 27. Okt. Wie das B.D.S.-Büro meldet, ist nunmehr von den maßgebenden Stellen bei den einzelnen Wahlkreisen die Einheitsliste der Kandidaten für die Reichstagswahl vom 12. November einbereitet worden. Die Einheitsliste enthält, wie bereits angekündigt, 10 Namen, die also in allen 35 Wahlkreisen auf der Liste als Spitzenkandidaten für den neuen Reichstag erscheinen werden. Es handelt sich dabei um folgende Persönlichkeiten:

1. Reichskanzler Adolf Hitler,
2. Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß,
3. Reichsminister Dr. Wilhelm Frick,
4. Reichsminister Hermann Göring,
5. Reichsminister Dr. Josef Goebbels,
6. Stabschef der G.M., Ernst Röhm,
7. Reichsminister Walter Darré,
8. Reichsminister Franz Seidler,
9. Reichskanzler Franz v. Papen,
10. Reichsminister a. D. Dr. Alfred Hugenberg.

Selbstverständlich sind, wenn auch auf den Stimmzetteln nur diese 10 Namen in allen 35 Wahlkreisen gleichermäßen gedruckt erscheinen, überall ausreichend weitere Kandidaten genannt worden. Denn die 10 Spitzenkandidaten, die ja in sämtlichen Wahlkreisen gewählt werden, können das Mandat jeweils nur in einem Wahlkreis annehmen. Es ist bisher nicht bekannt, ob die gesamte Kandidatenliste vor der Wahl veröffentlicht wird oder ob man nach vollzogener Wahl erst, wie die Wahlscheite dies erlauben, der NSDAP die Entscheidung darüber überlassen wird, zu bestimmen, welche der aufgestellten Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen das Mandat anzunehmen haben. Die einheitsliche Reichsliste ist in ihrer endgültigen Zusammenfassung bisher noch nicht bekannt. Der letzte Termin für die Einreichung der Reichsliste ist ja auch erst der kommende Sonntag, der 29. Oktober.

Die Kölner Rede des Reichskanzlers

Köln, 27. Okt. Bereits von den frühen Mittagsstunden an währte der Sturm der unübersehbaren Menschenmengen hinüber zum Rheingelände, dessen Hallen um 17 Uhr geöffnet wurden. In wenigen Minuten waren die Plätze besetzt. Welt über 100 000 Menschen füllten bereits um 18.30 Uhr die riesigen Hallen.

Die gewaltige Spannung, die seit Stunden die Menge im Bann gehalten hatte, war gebrochen. Brausende Heilrufe kündeten an, daß der Führer eingetroffen war. Nur langsam konnte er sich den Weg zur Tribüne bahnen.

Die Begrüßungsansprache des Gauleiters Staatsrat Große ging beinahe im Sturm der Begeisterung unter. Große erklärte u. a., der Führer dürfe die Verherrlichung mitnehmen, daß das Rheinland in Treue zu ihm stehe und seinen Kampf um die Wiedererlangung der Ehre des deutschen Volkes unterstützen werde.

Hierauf nahm

der Führer

das Wort.

150 000 Rheinländer stimmten dem Führer begeistert zu, als er in seiner Rede in der Refekthalle erneut den Versailles-Vertrag und seinen Geist in scharfen Worten anklagte, sowie seine folgenschweren Auswirkungen nicht nur für das deutsche Volk, sondern für die ganze Welt aufzählte. Dieser Vertrag, der zu einem Instrument des Friedens und der Verständigung bestimmt war, sei zu einem Instrument der Zwietracht und zu einer Quelle ewigen Streites geworden. Er habe wirtschaftlich und politisch das Gegenteil von dem gebracht, was die Völker berechtigt waren, von ihm zu erwarten. Er sei ein Werkzeug geworden für jene, die sich als vorderechtig hielten und andere als zweitberechtigt betrachteten. Nicht Frieden sei eingeführt, sondern Unruhe, nicht Abrüstung sei eingeführt, sondern gegenseitiges Wettrennen der anderen, nicht Vertrauen, sondern Mißtrauen und Zweifel, überall wohnen wir bliden. Vergeblich warte Deutschland seit 13 Jahren auf die Erfüllung der Verpflichtungen der anderen. Wer bedrohe die anderen Mächte? Etwa wir? Und mit Wollen? Wir können sie nicht bedrohen und wir haben sie nicht bedroht. (Starker Beifall.)

Der Führer sprach über Ausgangspunkt und Werden der Bewegung, die ihren Ursprung im Protest gegen diese verhängnisvolle Entwicklung habe, die man schon damals voraussehen konnte. Und wenn ihn jemand frage, warum er diese Bewegung gegründet, wer ihm den Auftrag und das Recht dazu gegeben habe, dann müsse er antworten: „Den Auftrag habe ich mir selbst gegeben, und das Recht nahm ich mir aus der Erkenntnis der kommenden Not.“

Es sei das Programm der Bewegung gewesen, alle Schwächen zu beseitigen, an denen das deutsche Volk zugrunde zu gehen drohte. Für dieses Programm seien wir einen Weg gegangen, der nicht immer von der Sonne beschienen gewesen sei, einen heißen Weg bis zum Besitze der Macht. Aber er habe die Auf-

Dr. Schacht über die offene Marktpolitik

Berlin, 27. Okt. In der außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank, die über die Änderung des Bankgesetzes zu beschließen hatte, führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur offenen Marktpolitik u. a. aus:

Verglichen mit der Notenbankgesetzgebung anderer Länder war das bisherige Reichsbankstatut außerordentlich eng gefaßt. Wohl konnte die Reichsbank Lombarddarlehen auf gewisse Wertpapiere geben, aber diese Lombarddarlehen konnten nicht Gegenstand der Notendeckung bilden, sobald die Ausdehnung des Lombardverkehrs in den sonstigen Mitteln der Reichsbank ihre engen Grenzen fand. Die sogenannte sekundäre Notendeckung, also die nicht-metallische Deckung war auf die Handelswechsel beschränkt. Wir finden diese Beschränkung bei fast keiner ausländischen Notenbank. Bei den meisten der ausländischen Notenbanken steht der Begriff der sekundären Deckung überhaupt, und nur die metallische Deckung bis zu einem gewissen Prozentsatz ist gesetzlich vorgeschrieben.

Die Schrumpfung der Umsätze, die infolge der Weltwirtschaftskrise nicht nur auf dem deutschen, sondern auch auf dem Weltmarkt eingetreten ist, hat nun ganz erheblich dazu beigetragen, daß die in normalen Zeiten anfallende Volumen an Handelswechseln ganz erheblich zurückgegangen sind. Diese beiden Faktoren sind der wesentliche Grund dafür gewesen, daß mit der Bankenkrise vom Sommer 1931 die Reichsbank notgedrungen Wechsel berechnen mußte, die keine Handelswechsel mehr waren, sondern künstlich hergestellte Finanzwechsel. Hätte die Reichsbank zu jeder Zeit schon die ihr recht angehenden Maßnahmen gehabt, so wäre eine Reihe von Hilfskonstruktionen, die man damals machen mußte, voraussichtlich überflüssig gewesen. Die Hilfeleistung der Reichsbank wäre sicherlich in organischerer Form vor sich gegangen. Die neue gesetzliche Regelung gestattet also der Reichsbank, in erheblich organischerer Weise den Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden.

Das Schwergewicht des Geld- und Kreditmarktes hat sich durch die krisenartige Entwicklung der letzten Jahre erheblich verlagert. Wer die Wochenausweise der Reichsbank verfolgt, muß immer wieder auf die Erscheinung stoßen, daß trotz aller kurzfristigen Krediteinsparungen der mannigfachen Stellen der Notenumlauf der Reichsbank relativ gleichgeblieben ist. Und in einem Augenblick, wo die ganze Welt immer wieder schreit, daß Deutschland einer Inflation entgegensteht, erweist der statistische Nachweis, daß zwar in Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland und den Vereinigten Staaten der Zahlungsmittelumlauf — zum Teil nicht unwesentlich — höher liegt als am Ende des Jahres 1929, daß aber in Italien und in Deutschland das Gegenteil der Fall ist.

Es geht sich jedenfalls, daß die Kapitalbildung und die Finanzierungsbereitschaft innerhalb der deutschen Wirtschaft genügend zureicht, um die Notenbank vor einer ungebührlichen Inanspruchnahme zu bewahren. Jedoch ist es kein wünschenswer-

ter Zustand, daß ein so erheblicher Teil der volkswirtschaftlichen Finanzierung sich lediglich kurzfristig abspielt. Es wird deshalb die Aufgabe einer sorgfältigen Notenbankpolitik sein müssen, dahin zu wirken, daß ein Teil dieser sich ständig erneuernden kurzfristigen Finanzierung in den langfristigen Geldmarkt hinüber gelenkt wird. Hier sprechen zwei Momente mit, einmal das Moment des Vertrauens und zweitens das Moment der Technik. Was das Vertrauensmoment anlangt, so läßt sich mit Genauigkeit feststellen, daß die Stabilität der nationalsozialistischen Regierung und die Stabilität der von ihr betriebenen Wirtschaftspolitik die größte Gewähr für die Sicherheit langfristiger Anlagen bietet. Die Maßnahmen der Reichsregierung sind dahin gegangen, bereinigte Verhältnisse für die Zukunft zu schaffen und die Abschreibung der Verluste zu ermöglichen. Diesem Ziel dient in erster Linie das Gesetz über die kommunale Haushaltsführung. Dieses Gesetz bietet dem Gläubiger anstelle einer höher verzinslichen, aber unsicheren Forderung eine etwas niedriger verzinsliche, aber durchaus gesicherte Forderung. Es taugt gleichzeitig diese eingefrorenen Forderungen dadurch auf, daß sie bei der Reichsbank jederzeit Lombardierbar gemacht worden sind.

Die Neuorientierung des Bankgesetzes greift nun das Problem von dem zweiten Punkt, von der Technik aus an, indem es die Reichsbank in den Stand setzt, für eine gewisse Stabilität des Kursniveaus der festverzinslichen Wertpapiere Sorge zu tragen. Dadurch wird gleichzeitig ein weiteres Moment des Vertrauens in den Markt hineingetragen. Plötzliche Ueberstürzungen und Kurseinbrüche auf dem festverzinslichen Markt sollen in der Zukunft die Reichsbank auf der Wacht finden und den Inhaber der festverzinslichen Wertpapiere von überstürzten Ankaufverkäufen abhalten. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß nun die Reichsbank das einmal bestehende Kursniveau gewissermaßen garantiert. Durch eine pflegliche Behandlung des Marktes auf längere Sicht glauben wir, den Boden mit bereiten zu können, der das Hinüberfließen von Beträgen aus dem kurzfristigen in den langfristigen Markt ermöglicht und fördert.

Eine direkte Kreditgewährung an das Reich oder andere öffentliche Körperschaften seitens der Reichsbank kommt auch in Zukunft nicht in Frage. Das wäre keine Politik des offenen Marktes, sondern eine Politik des geheimen Privatbüros. Erstensherweise mehrten sich die Anzeichen dafür, daß unter Wirtschaftlichen durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung eine nicht künstliche, sondern organisch wachsende Belebung erlief. Wenn wir diese Belebung durch eine organische Pflege des Kapitalmarktes unterstützen, so wird darin die sicherste Gewähr liegen, daß wir den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht vorübergehend, sondern für die Dauer gewinnen werden. In diesem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat die heutige Ergänzung des Bankgesetzes eine neue Waffe geschmiedet. Wir werden diese Waffe zu gebrauchen wissen.

Es ist etwa eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seine Arbeitslosigkeit beseitigt, sei es eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seinen inneren Frieden herstellt, es von seinen Vätern befreit und seine Wirtschaft wieder in Gang bringt? Dieselben

Maßnahmen, man werde nicht Kanzler um der Ernennungsurkunde willen, sondern um das Ziel zu erreichen, das man versprochen habe. Die Verwirklichung dieses Programms habe man in den acht Monaten zielbewußt in Angriff genommen. Die Aufgabe, unser Volk vom Bruderkrieg zu befreien, sei gelöst.

Unter tosendem Beifall der Massen rief der Führer aus: „Wenn heute in Deutschland noch jemand meint, es könnte die Zeit dieses Streites wiederkehren, nein! Sie wird nicht mehr wiederkehren. Die Parteien sind nicht geschlagen, sondern sie sind überwunden. Diejenigen, die guten Willens sind, wollen wir haben, diejenigen, die keinen Frieden möchten, wollen wir beiseite!“ Die Autorität des Reiches sei gestärkt worden, so daß an seiner Einheit niemand mehr zweifeln und rühren könne. Gewaltige Arbeiten seien begonnen und zum Teil bereits durchgeführt. Die Geschichte werde uns einst nicht bestrafen können, daß wir mutig an unsere Aufgaben herangegangen seien, unsere Versprechungen gehalten und mehr eingelöst haben, als in acht Monaten eingelöst werden sollte. Ueber 8 Millionen Arbeitslose habe er damals übernommen. Auf 3,8 Millionen seien sie nach kaum siebenmonatiger Tätigkeit gesunken. Der Führer legte im einzelnen dar, wach gewaltiger politischer und wirtschaftlicher Kampf bereits durchgeführt sei, und daß er, um den Kampf der Arbeitslosigkeit zu beenden, immer wieder zu neuen Angriffen übergehen werde. Insbesondere sprach er unter fürstlichem Beifall der Rheinländer von unserem Kampfe gegen die Zerlegung der Keligion. Es sei gelungen, Tausende und Aber-tausende von Priestern aus der Politik zu ziehen und wieder in die Kirche zurückzuführen, ein Ergebnis, das viele vor wenigen Monaten noch als unmöglich angesehen hätten. Wir hätten gearbeitet und das Volk im Innern wieder zusammengeführt zu einer Nation.

Sei es etwa eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seine Arbeitslosigkeit beseitigt, sei es eine Bedrohung der Welt, wenn ein Volk seinen inneren Frieden herstelle, es von seinen Vätern befreit und seine Wirtschaft wieder in Gang bringe? Dieselben

Völker, deren Presse schreie, daß sie sich von Deutschland bedroht fühlten, hätten kein Verständnis dafür, daß sich Deutschland mit Recht bedroht fühlen müsse, wenn in den anderen Ländern solche Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland möglich seien, wie wir sie heute erlebten. Er frage, ob in einem anderen Staate eine Bewegung, die 14 Jahre lang so verfolgt werden konnte wie der Nationalsozialismus in Deutschland, nach ihrem Siege so müßig gewesen sein würde, wie wir es gewesen seien. Der Führer erinnerte daran, daß es auch eine internationale Verpflichtung zu gegenseitiger Achtung der Völker gebe. Wie sei es möglich, daß solche ungeheuerlichen Lügen, wie sie das Brausende enthalte, eine derartige Gerichtsformidie, wie man sie im Ausland aufgeführt habe, hätte geduldet werden können? Wenn man uns heute die Einführung des Abrüstungsvertrages vor-enthalte mit der Begründung, man könne im Augenblick kein Vertrauen zu Deutschland haben, dann müsse er erwidern, daß man dann doch zu den früheren deutschen Regierungen dieses Vertrauens hätte haben müssen, um schon längst mit der Abrüstung zu beginnen.

Deutschland wolle den Frieden, denn es habe so viel an Arbeit vor sich, daß es überhaupt an nichts anderes denken könne, als an den Frieden.

Weil man aber in der Welt sage, die deutsche Regierung wolle vielleicht den Frieden, nicht aber das deutsche Volk, darum habe er sich entschlossen, noch einmal an das Volk selbst zu appellieren. Ich habe es nicht getan für mich, denn die Regierung sitzt im Sattel. (Langanhaltender Beifall.) „Ich habe meine Gegenwart nicht gefährdet, als ich keine Macht besaß, ich fürchte sie auch heute nicht. (Erneuter fürstlicher Beifall.) Menschen werden uns nicht aus unserer Stellung entfernen. (Brausende Zustimmung.) Die Welt muß wissen, daß wenn ich erkläre, wir wollen den Frieden und die Verständigung, auch mit unseren früheren Gegnern, das ganze deutsche Volk gewillt und bereit ist, diese Politik des Friedens als seine Politik zu bezeichnen. Die Welt muß aber auch wissen, wenn ich erkläre: Ich lasse mir keine unwürdigen Verträge auferlegen, ich unterschreibe sie nicht, ich lasse mich nicht und das deutsche Volk nicht unwürdig



behandeln, daß dann auch das ganze deutsche Volk diese Niederzeugung hat. (Beifall.) Die Welt muß wissen, daß meine Friedensliebe die Friedenssehnsucht des ganzen deutschen Volkes ist, daß aber meine Ehrauffassung auch der Ehrbegriff des ganzen Volkes ist, daß wir niemals mehr bereit sind, uns als die zweitklassige, als rechtlose Nation an Abmachungen zu beteiligen." (Stürmischer Beifall.) Nicht für mich braucht ihr zur Wahlurne zu gehen, sondern für Euch selbst. Nicht ich brauche geküßt zu werden, ich bin stark und fest genug. Euer Reich müßt Ihr hängen. (Stürmischer Beifall.)

Ich werde nicht schwanken, sondern der Welt sollt ihr zeigen, daß das deutsche Volk nicht mehr wankelmütig ist. (Lebhafte Zustimmung.) Am 12. November werden Sie Bekenntnis ablegen für Deutschland, für unsere Ehre, für unser gleiches Recht und damit am Ende auch für einen wirklichen und dauerhaften Frieden der Welt. Als der Führer mit einem Appell an das Volk schließt, da will das Brausen des Jubels kein Ende nehmen.

Botenschaft Mussolinis an die Schwarzhemden

Rom, 27. Okt. Am 12. Jahrestage des Marsches auf Rom, am Samstag, wird Mussolini folgende Botenschaft an die Schwarzhemden ganz Italiens richten:

Das 11. Jahr schließt mit einem imosausten Aktivismus an Taten und Ereignissen ab. Ihr habt es Tag für Tag erlebt. Eines von ihnen — der Geschwaderflug zur 10. Jahrestfeier — bedeutete die Verberückung der Revolution am Himmel und über dem zwei Mal überquerten Ozean.

Die Welt der Doktrinen, gegen die im März 1919 der Faschismus sich erhob, weicht zurück, kapituliert überall. In Italien steigt sie nimmer in weiter Ferne und ist selbst in der einfachen Erinnerung schon überwunden.

Schwarzhemden, wir gehen dem 12. Jahre entgegen mit brennendem Eifer, mit Begeisterung und mit entschlosseneren Vorhaben denn je. Gleich von Anfang des 12. Jahres an wird die Revolution einen Schritt vorwärts machen, indem sie neue Einrichtungen schafft, um die Kräfte der Wirtschaft zu disziplinieren und den nationalen Notwendigkeiten anzupassen. Wir streiten vorwärts, Schritt für Schritt, nach römischer Sitte und geben der Welt das in der Geschichte nie dagewesene Beispiel einer aufbauenden Revolution, die fortbauert, sich entwickelt und als tägliche Schöpfung des Geistes und Willens eines Volkes abläuft.

Schwarzhemden, zu Beginn des 12. Jahres sind die Instruktionen noch strenger, denn die faschistische Revolution ist nicht nur Vorrecht und Bemühung Italiens, sondern auch Parole und Botschaft der Welt.

Der Reichstagsbrandstifterprozeß

Berlin, 27. Okt. Nach der einstündigen Unterbrechung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses wurde die Verhandlung am Freitag zu dem gleichen Bemeisthema fortgesetzt wie am Mittwoch. Nachdem bereits Karwahne und Treg beklundeten, daß sie Torgler zusammen mit van der Lubbe und Popoff gesehen haben, wird der Zeuge Kroger gehört werden, der ebenfalls bei diesen Begegnungen zugegen war. Beim Zeugenaufruf ergibt sich, daß der Journalist Walter Dehne vor Gericht erschienen ist. Der frühere kommunistische Abgeordnete Dr. Neubauer wird wieder durch zwei Schupobeamte heringeführt.

Der Landesbetriebsstellenleiter Stephan Kroger aus Linz a. D. wird als erster Zeuge verhört. Über den Vorgang am 27. Februar äußert er sich u. a. wie folgt: Am Nachmittag kam ich in Begleitung von Karwahne und Treg in den Reichstag. Etwa um 3.30 Uhr begegneten uns hier im Vorraum zum Haushaltsausschuß-Sitzungssaal zwei Männer, von denen Karwahne sagte: Der eine ist Torgler. Ich sah mit dem Mann und seinen Begleitern darauf genau an und fragte Karwahne, ob Torgler immer so verhält. Karwahne antwortete mir: Nein. Aber er weiß nun sicher, daß jetzt ein anderer Wind in Deutschland weht. Neben Torgler ging ein Mann, der mir durch die Art seines wenig straffen Gehens auffiel, auch noch wegen seiner Gesichtsbildung, besonders wegen seiner Backenknochen. Ich kann mir ein Gesicht, das ich einmal gesehen habe, gut vorstellen und behalte es im Gedächtnis. Beim zweiten Durchgehen durch den Vorraum sahen wir Torgler mit einem anderen Mann, der einen Mantel trug und den Hut sehr hart ins Gesicht gezogen hatte, auf dem Sofa in lebhafter Unterhaltung sitzen. Der Zeuge hat dem Mann nicht ins Gesicht gesehen und kann sich daher nicht an ihn erinnern. Er kann mit Bestimmtheit sagen, daß es nicht Dr. Neubauer war, auch nicht Dehne, die ihm beide bereits gegenübergestellt worden sind.

Über die erste Begegnung mit Torgler befragt, erklärt der Zeuge mit aller Bestimmtheit, daß dieser Begleiter Torglers der Angeklagte van der Lubbe war, der ihm in der Voruntersuchung bereits mehrfach gegenübergestellt worden ist. Er stellte auch damals mit Bestimmtheit von der Lubbe als den Mann fest, der Torgler im Reichstag begleitet hatte. Kroger äußert sich dann noch eingehender über die besonderen Kennzeichen, die ihm an van der Lubbe aufgefallen sind.

Der Angeklagte van der Lubbe, der heute über seiner sonstigen Kleidung eine schwarze Jacke trägt, wird zum Zeugentisch geführt und mehrfach ermahnt, den Red. hochzunehmen.

Zeuge Kroger: Ja, er ist es.

Vorsitzender: Ist kein Irrtum möglich?

Zeuge (bestimmt): Nein!

Der Angeklagte Dimitroff wendet sich an den Zeugen mit einer Reihe von Fragen. Dimitroff verliest dann eine Stelle aus der Anklageschrift, aus der er den Schluß ziehen will, daß dem Zeugen der Gedanke, Torgler habe die Hand im Spiele, erst gekommen sei, nachdem sie am nächsten Morgen die Einzelheiten in den Zeitungen gelesen hätten. Dimitroff ist in großer Erregung, er legt auf den Wortlaut der Anklageschrift großen Wert. Er glaube, daß die Angaben des Zeugen erst am nächsten Morgen erfolgt seien. Der Vorsitzende ermahnt Dimitroff wiederholt zur Mäßigung.

Nach einer langen Erörterung zwischen dem Gericht, dem Oberrechtsanwalt und der Verteidigung sowie dem Zeugen wird schließlich festgestellt, daß der Zeuge Treg seine Erklärung, er erkenne van der Lubbe mit aller Bestimmtheit wieder, erst gegeben habe, nachdem sich Kroger bereits zu Protokoll geäußert hatte.

Um alle Zweifel auszuschließen, erklärt Kroger nochmals ausdrücklich, daß er sich bei jeder Berechnung dahin geäußert habe, er erkenne van der Lubbe als den Begleiter Torglers wieder.

Die Frage Dr. Sads, ob Kroger bei der Begegnung einen besonderen Argwohn gegen Torgler gehabt habe, verneint der Zeuge, ebenso die Frage, ob bei der gemeinsamen Aussprache nach Bekanntwerden des Brandes bestimmte Merkmale ausgetauscht worden seien, an denen die Zeugen die Person Lubbes wieder zu erkennen glaubten.

Angeichts der im wesentlichen übereinstimmenden Aussagen von nicht weniger als drei Zeugen mutet die nachfolgende Erklärung des Angeklagten Torgler etwas merkwürdig an: Ich möchte erklären: Ich bin niemals und auch nicht am 27. Februar mit einem Mann namens van der Lubbe oder mit van der Lubbe selbst durch diesen Gang im Vorraum gegangen. Ich habe auch niemals diesen van der Lubbe vor Dienstag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, gesehen oder gesprochen. Ich habe ebenso wenig mit einem Mann namens Popoff hier draußen im Vorraum gesehen. Ich habe Popoff erst im Verlaufe der Voruntersuchung kennengelernt. Diese meine Erklärung entspricht der reinen, lauterer und vollsten Wahrheit.

Rechtsanwalt Dr. Sad stellte dann einen Beweis Antrag, in dem er darum ersucht, zwei früher im Reichstag tätige Fraktionsdiener vorzuladen. Diese beiden sollen in der Art des Ganges und nach der Art der Haartracht eine gewisse Ähnlichkeit mit van der Lubbe aufweisen. Oberrechtsanwalt Dr. Werner bittet, den Beweis Antrag abzulehnen. Der Senat wird über den Antrag beschließen.

Inzwischen hat sich wieder einmal der Angeklagte Dimitroff erhoben, um an den Zeugen eine Reihe von Fragen zu stellen. Es kommt dabei zu heftigen Zusammenstößen zwischen ihm und dem Vorsitzenden, da sich die Fragen Dimitroffs mit der Tätigkeit der österreichischen Nationalsozialisten befassen, die mit diesem Prozeß nichts zu tun haben. Als Dimitroff behauptet, daß auch die österreichischen Nationalsozialisten Zeitungen und Flugblätter im Auslande drucken lassen und nach Österreich transportieren, ruft der Zeuge erregt mit lauter Stimme: Das hat doch mit diesem Prozeß nichts zu tun. Der Vorsitzende erlaubt den Zeugen, sich nicht aufzuregen, er werde dafür sorgen, daß die Würde des Gerichts gewahrt bleibe.

Die Reichstagsangeklegte, Frau Baumgart, ist am 16 Uhr herum in den Vorraum gelangt und hat dort in einer Zelle ein Gespräch geführt. Sie habe durch das Jalousienfenster gesehen, wie Torgler sich von einer Dame verabschiedete und sich auf das Vorder Sofa setzte, wo er sich mit dem Abg. Dr. Neubauer unterhalten habe.

Vorsitzender: Sie würden, wie Sie es früher schon gesagt haben, Dr. Neubauer und Popoff nicht verwechseln?

Zeuge: Nein, für mich ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Dr. Neubauer hat z. B. stärkere Augenbrauen. Der ganze Gesichtsausdruck ist ein anderer, er hat auch tiefer liegende Augen als Popoff.

Nach der Pause verkündet der Vorsitzende als Beschluß des Senats, daß die von Dr. Sad beantragten Zeugen geladen werden sollen.

Der nächste Zeuge ist der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer. Er kann sich nicht mit Bestimmtheit erinnern, am Nachmittag des 27. Februar zusammen mit Torgler auf dem Sofa im Vorraum des Haushaltsausschusses gesessen zu haben. Er könne nur beklunden, daß er höchstwahrscheinlich an dem fraglichen Tage dort gesessen habe, weil er mit Torgler viel zu besprechen hatte. Vorsitzender: Haben Sie jemals Karwahne gesehen? Zeuge: Ich kann mich nicht daran erinnern. Vorsitzender: Karwahne, Treg und Kroger sollen vorbeigegangen sein und es soll ein gegenseitiges Ansehen und eine Äußerung von Torgler erfolgt sein, weshalb sie so angeklagt wurden. Zeuge: Ich erinnere mich nicht daran.

Rechtsanwalt Ferrissas weist darauf hin, daß die erstmalige Berechnung Dr. Neubauers im September nicht durch Ver schulden der Untersuchungsbehörden so spät erfolgte, sondern weil sich der Zeuge mehrere Monate unter Benutzung falscher Papiere verborgen gehalten hat.

Rechtsanwalt Dr. Sad fragt den Zeugen, ob er es für möglich halte, daß man den zeitweise im kommunistischen Archiv beschäftigten Studenten Perl mit van der Lubbe verwechseln könnte. Der Zeuge erwidert, er habe bisher Lubbe immer nur in einer so gebihrten Haltung gesehen, daß das Gesicht nicht zu erkennen war.

Der Vorsitzende läßt wiederum van der Lubbe vor den Richtertisch treten. Er erlaubt ihm wiederholt in lautem Tone, den Kopf hochzuheben und den Zeugen anzusehen. Zeuge Dr. Neubauer: Eine starke Ähnlichkeit zwischen van der Lubbe und Perl finde ich in der Augenpartie. Auch die Backenknochen des Perl sind ähnlich hervorstechend wie bei van der Lubbe, während mir die untere Gesichtspartie allerdings stark abzuweichen scheint.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Sad, was Dr. Neubauer mit Torgler an jenem Tage zu besprechen hatte, antwortete der Zeuge, daß am 27. Februar vor allem über die Fühlungnahme mit der Sozialdemokratischen Partei zur Bildung einer Einheitsfront gesprochen worden sei.

Der Vorsitzende verliest Teile eines Artikels von Torgler im „Roten Wähler“, in dem es heißt, daß der Stimmzettel den Faschismus nicht zu schlagen vermöge. Der Artikel schließt mit der Aufforderung: Tretet zusammen in den Betrieben und Stempelstellen und stellt die einheitliche Kampffront her.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Leichert erklärt der Zeuge, er habe keinen der angeklagten Vulgaren jemals gesehen. Die Frage des Angeklagten Dimitroff, ob sich die KPD im Anfang 1933 vor der Reichstagsbrandstiftung die Aufgabe gestellt habe, einen bewaffneten Kampf um die Nacht zu führen, verneint der Zeuge und erklärt auf weitere Fragen Dimitroffs, daß die ganze politische Entwicklung davon abhängig gewesen sei, ob es gelänge würde, die breite Massenfront der Arbeiter gegen den Nationalsozialismus zu schaffen. Auf diese Kardinalfrage sei alle Arbeit konzentriert worden. Von einem Beworbenen des bewaffneten Aufstandes sei nicht das geringste verlautet. Der Zeuge betont, daß die kommunistische Partei jede Neigung zum individualistischen Terror aufs schärfste bekämpfte. Jeder, der eine solche Neigung vertrat, sollte aus der Partei ausgewezert werden. Reichsgerichtsrat Coenders: Wie erklären Sie sich dann die Parole: Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!? Zeuge: Von verantwortlichen Stellen der Partei ist diese Parole nicht gekommen.

Der Amtsgeselle Woelks hat zwischen 12.45 und 1 Uhr die gleiche Beobachtung gemacht. Er hatte den Eindruck, als ob

ein wichtiges Gespräch war, das niemand hören sollte. Die beiden sprachen sich beinahe ins Ohr. Torgler war auffallend blaß.

Der Amtsgeselle Deuschel hat Torgler im Vorraum mit einem Fremden sitzen sehen. Der Fremde trug einen rötlich-braunen Mantel und einen Hut, dessen Krempe vorn heruntergeschlagen war. Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, daß es der Journalist Dehne, den er seit langer Zeit kenne, nicht gewesen sei. Der Angeklagte Torgler sagt, er könne sich an keinen Mann mit einem rotbraunen Mantel erinnern, aber er sei um diese Zeit mit Dehne zusammengewesen. Der Zeuge beharrt auf seiner Aussage, daß es Dehne nicht gewesen sein könne. Er habe einen Verdacht, den er aber nicht äußern wolle. Auf Zureden des Vorsitzenden erklärt er schließlich, daß Popoff der Fremde gewesen sein müsse. (Bewegung im Zuhörerraum.) Die Frage des Rechtsanwalts Ferrissas, ob es vielleicht Dr. Neubauer gewesen sei, verneint der Zeuge.

Angeklagter Popoff: Ich erkläre, daß ich niemals im Reichstag gewesen bin, daß ich niemals mit irgend einem deutschen Reichstagsabgeordneten zusammengewesen bin, auch nicht mit Torgler. Er habe auch niemals einen solchen Hut oder Mantel gehabt, wie sie der Zeuge beschrieb. Der Angeklagte Dimitroff weist darauf hin, daß der Zeuge erst nach acht Monaten von diesem Verdacht gesprochen habe. Auf den ihm vorgelegten Bildern habe er Popoff nicht erkannt. Vorsitzender: Der Angeklagte Dimitroff will offenbar darauf hinaus, daß Sie vielleicht durch eine Beeinflussung zu Ihrer heutigen Aussage gekommen sind. Zeuge Deuschel: Ich sehe weder urter einem Einfluß noch hat mir irgend jemand gesagt, daß ich so aussagen soll. Als Dimitroff wiederum eine freche Bemerkung macht, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort.

Das Gericht nimmt nun im Vorraum eine Inaugenscheinnahme vor. Der Angeklagte Popoff zog dabei seinen schwarzen Mantel an. Wie wir hören, hat der Zeuge Deuschel bei dem Lokaltermin erklärt, daß er nicht lagen könne, daß Popoff der Mann war, der damals mit Torgler zusammenlag. — Die Verhandlung wird dann auf Samstag vertagt.

Ausgleich von Härten bei der Schlafsteuer

Berlin, 27. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben in den Tagen vom 23. bis 26. Oktober im preussischen Finanzministerium Besprechungen der Vertreter der Länderregierungen über Vorschläge und Wünsche stattgefunden, die auf dem Gebiete der Schlafsteuer, insbesondere auch aus den beteiligten Kreisen (Schlähterergewerbe, Landwirtschaft, Tierärzte und Befehrer) vorgebracht worden waren. Bei den Beratungen war der leitende Gedanke, innerhalb der durch die staatlichen Bedürfnisse gezogenen Grenzen Wege zur Beseitigung von vorhandenen Härten, Ungleichheiten und Unbequemlichkeiten zu finden. Die Konferenz hat zu einer sehr zu begrüßenden Einigung über eine Gesetzesangleichung, gleichmäßigere Handhabung und Vereinfachung der Besteuerung in sämtlichen Ländern geführt.

Anschlag auf den Wiener Groß-Sender?

Wien, 27. Okt. Bisher unbekannte Täter haben, wie die Abendblätter melden, einen Anschlag auf den Groß-Sender Wismberg verübt. Die Senjationspresse die sich lebhaft mit dem Fall beschäftigt, versucht natürlich die Sache den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Nach ihren Schilderungen sollen drei bis vier Männer in der Nacht zum Donnerstag versucht haben, mit Drahtseilen den Stacheldraht, der das Gelände der Sendeanlagen umgibt, zu durchschneiden. Die dienleistenden Dispolizisten wurden aufmerksam und gaben Feuer. Zwei der Männer sollen verwundet worden sein. Es sei ihnen aber gelungen, mit den anderen zu fliehen.

Arabischer Generalstreik

London, 27. Okt. Infolge der zunehmenden Entrüstung der Araber über die Steigerung der jüdischen Einwanderung nach Palästina herrscht in Jaffa eine außerordentliche Spannung. Der arabische Volkswutausbruch hat für Freitag einen Generalstreik in ganz Palästina ausgerufen lassen. Gleichzeitig soll trotz des Verbots des Oberkommissars am Freitag mittag eine Massenkundgebung und ein Massengottesdienst in der großen Moschee von Jaffa abgehalten werden. Die arabischen Führer erklären, daß die Nation entschlossen sei, ihre Feindschaft gegen die wachsende jüdische Einwanderung und den Landankauf durch Juden in eindeutiger Weise zum Ausdruck zu bringen. Tausende von Arabern aus allen Landesteilen strömten bereits am Donnerstag nach Jaffa, um an dem Protest teilzunehmen. Die Regierung hat weitgehende Vorläßmaßnahmen getroffen. Abgegeben von der Verhärkung der Polizei zu Fuß und zu Pferd sind zwei englische Kompanien mit Maschinengewehren aufgeboden. Von dem englischen Militärflugplatz in Ramla sind Panzerwagen entsandt worden.

Neues vom Tage

Vorübergehende Aufhebung der Ausnahmeperrre im Stahlhelm

Berlin, 27. Okt. Für den Stahlhelm wird die Ausnahmeperrre vom 1. bis 5. November 1933 aufgehoben. Die Ausnahme erfolgt vorerst nur als Anwärter und nur nach besonderer Prüfung. Da der Stahlhelm nur die Jahrgänge über 35 Jahre umfaßt, können auch nur Anwärter dieser Altersjahrgänge Aufnahme finden. Ruffhäuserbund stellt 20 000 Freiquartiere zur Hitlerpende

Berlin, 27. Okt. Durch den Werbefeldzug des Bundesblattes des Deutschen Reichskriegerbundes Ruffhäuser ist es gelungen, innerhalb der Kriegervereine des Ruffhäuserbundes der Hitlerpende 20 000 Freiquartiere für SA-, SS- und St.-Männer zur Verfügung zu stellen.

Kinderleiche auf dem Kölner Postamt

Köln, 27. Okt. Auf dem Kölner Hauptpostamt wurde ein grauer Hund gemacht. Ein in Stuttgart aufgegebener Paket erregte durch seinen Geruch die Aufmerksamkeit der Beamten. Nach der Öffnung des Pakets fand man dann ein neugeborenes Kind, das schon Karl in Verwehung übergegangen war. Da weder der Absender noch der Empfänger zu ermitteln ist, bittet die Polizei um sachdienliche Angaben, damit die unmen schliche Mutter festgenommen werden kann.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. Oktober 1933.

Der Reichstanzler spricht Alles muß zuhören!

Wie bereits mitgeteilt, spricht am Samstag abend 8 Uhr in der Städtischen Stadthalle Reichstanzler Adolf Hitler. Es wird eine der größten Kundgebungen werden, die bis jetzt in Stuttgart stattgefunden haben. Die Rede des Führers wird auf den Sendebühnen übertragen. Überall im ganzen Lande wird durch die Organe der NSDAP durch Aufstellung von Lautsprechern auf öffentlichen Plätzen dafür gesorgt werden, daß alle Volksgenossen die Rede hören können. Die Inhaber von Kundfunk-Geräten mit Lautsprechern sollten mithelfen an der Verbreitung der Rede des Kanzlers dadurch, daß sie ihre Apparate an die geöffneten Fenster ihrer Wohnungen stellen. Im ganzen Lande sollte es überall Gelegenheit geben, den Appell des Kanzlers an das deutsche Volk zu hören.

Hier in Altensteig findet die Übertragung durch die NSDAP in der Turnhalle statt.

— Werbestempel für das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt. Zur Förderung des Winterhilfswerks wird die Deutsche Reichspost in Gemeinschaft mit der Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt in der Zeit von November 1933 bis März 1934 besondere Briefaufgabestempel verwenden, für die die folgenden Aufschriften in Aussicht genommen sind: „Kampft mit gegen Hunger und Kälte!“, „Gebt zur Winterhilfe! Helft!“ und „Nationale Solidarität! Gebt! Helft!“ Diese drei in etwa 20 Briefmarkenreihen laufenden Wertbeilagen werden zur Erzielung einer möglichst großen Werbewirkung von Zeit zu Zeit nach einer bestimmten Folge unter den Postanstalten mit Stempelmaschinen ausgetauscht.

— Der November pocht an die Tür. Mit eiligen Schritten geht nun in den Südbau hin. Im langsamsten Ablauf der Zeit naht des Jahres vorletzter Monat, der November, der schon vor der Tür pocht. Der November leitet ein mit dem Doppeltierstag Allerheiligen-Allerjeden. Die Toten gedemütet Trauertag. Dann geht immer tiefer in die vorwintertliche Zeit. In der Natur breitet sich auf den Feldern Verlassenheit und Einsamkeit aus und das Land, still geworden, wartet auf den Winter und den ersten Schneefall. Der November bringt für den Bauern eine Zeit der Ruhe und der Vorbereitung auf die Winterzeit. Die Wälder werden bald völlig entlaubt sein. Immer mehr nimmt das Tageslicht ab und die Strahlen der Sonne senken sich immer tiefer auf die Erde.

— Calw, 27. Oktober. In der gestrigen Gemeinderatsitzung werden die Zimmerarbeiten für die Kleinsiedlungen auf dem Windhof vergeben. Die Zimmermeister verlangen zuerst 46 M für den Aufrißmeter verarbeitetes Bauholz, gingen dann aber auf 42 M zurück. — Anlässlich der Unterdrückung des freiwilligen Arbeitsdienstes in der ehemaligen Zigarettenfabrik hat die Stadtverwaltung mit der Oberamtsparke eine Mietvertrag abgeschlossen, wonach die Stadt monatlich 70 M Miete und alle Unkosten für Nebenauslagen zu tragen hat. Mit Ende des Vertrags hat die Stadt die Arbeitsfälle wieder in den früheren Zustand zu versetzen. In die feilheitsrigen Säle mühten Zwischenwände gezogen werden, da in einem Schlafraum nur 15 Mannschaften untergebracht werden dürfen. — Das Sägewerk Barth in Calmbach ist Käuferin für 1000 Festmeter Stammholz. Sie bietet 55-58 Prozent für Fichten und 62 Prozent für Kiefer. Der durchschnittliche Holzpreis betrug jährlich 2500 Festmeter. Der Gemeinderat stimmt zu. — Zur Vertilgung der Heilmäuse werden drei Zentner vergifteter Weizen in einer Apotheke bestellt. — Die Kottische wird am 15. November in Betrieb genommen und von einem gelehrten Koch geführt.

Neuenbürg, 26. Oktober. Die Milchwertungsge nossenschaft Neuenbürg und Umgebung hat beim Gemeinderat um Abgabe eines städtischen Bauplatzes für die Errichtung einer Rahmstation nachgesucht.

Tübingen, 26. Oktober. (Lautauto fährt auf den Gehweg in eine Menschengruppe hinein.) Am 25. Oktober abends kam ein Lautkraftwagen beim Hauptpostamt auf den Gehweg, ohne daß ein Hindernis im Wege stand, und fuhr in eine Gruppe von drei jungen Leuten hinein. Der eine wurde überfahren und erhielt starke Gesicht- und Fußverletzungen und war bewußtlos. Der andere kam mit einer leichten Kopfverletzung davon, während der dritte keinen Schaden nahm. Schuld an dem Unfall ist der Führer des Lautkraftwagens; er gab selbst an, daß er vor Übermüdung eingeschlafen und deshalb auf den Gehweg aufgefahren sei. Er war aber vollständig nüchtern.

Stuttgart, 27. Okt. (Landestreffen des NSKK.) Am 5. November findet in Stuttgart das Landestreffen Süd-West des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps (NSKK) statt. Die Veranstaltung steht im Zeichen der Wahl. Es ist mit über 3000 auswärtigen Teilnehmern zu rechnen.

Kyffhäuserbund und Wahlkampf. Der Landesführer des Kyffhäuserbundes hat angeordnet, daß sich sämtliche Vereine, die dem Landesverband Württemberg und Hohenzollern des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ angeschlossen sind, aktiv an der Wahlpropaganda beteiligen. Sie müssen deshalb an allen Kundgebungen und Aufmärschen, die anlässlich der Wahl für den 12. November veranstaltet werden, teilnehmen.

Blochingen, 27. Okt. (Gutes Befinden Fritz Plattners.) Das Befinden des bei Blochingen verunglückten Führers der Deutschen Arbeitsfront, Gau Süd-West, Fritz Plattner, hat sich weiterhin erheblich gebessert. Er konnte auch schon Besuche empfangen und erzählt selbst über seinen Unfall, daß er einem Kind ausweichen wollte, das sich auf der Straße befand. Am Donnerstag besuchte Stadtseiler Köhn den Verunglückten. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Len, begab sich noch am Abend des Unglückstages an das Krankenlager Plattners. Auch der württembergische Reichsstatthalter Murr überbrachte Genesungswünsche. Aus Baden und Württemberg sind zahlreiche Teilnahmebestellungen eingegangen.

Betra I. Hohenzg., 27. Okt. (Liebestragödie.) Ein von hier gebürtiger 20jähriger junger Mann namens Regele hat im Walde zwischen Betra und Fischen einen 16-jährigen Mädchen vermutlich aus Liebestummer erschossen. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter hat sich selbst schwere Schußwunden beigebracht und wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus in Horb eingeliefert.

Reizhausen, 28. Okt. (Kindsmord.) Ein früher hier und z. Z. in Nöben bei Reizhausen DA. Glasbecken beschäftigter 25jähriger Knecht unterhielt mit einer hiesigen Hausdächler ein Verhältnis, dem vor etwa 14 Tagen ein Mädchen entpfossen war. Verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Missetäter von Anfang an darauf bedacht war, das Kind zu beseitigen. Am Mittwoch abend lockte er unter nichtigem Vorwand die Kindsmutter auf einige Augenblicke von dem schlafenden Kinde weg und benützte dies dazu, dem Kind Kupfernitrat einzufüllen. Daraufhin enternete er sich schleunigst. Das arme Kind aber mußte unter gräßlichen Schmerzen in Anwesenheit eines Arztes, der leider nicht mehr helfen konnte, sein kaum begonnenes Leben aushauchen. Der Täter wurde an seiner Arbeitsstelle in Nöben verhaftet.

Aus Baden

Pforzheim, 26. Oktober. (Der Körper eines SA-Mannes festgenommen?) Wie die Polizei meldet, wurde hier ein verheirateter Bauarbeiter in Schuhaft genommen. Dieser steht im Verdacht, im Jahre 1930 in Berlin einen SA-Mann erschossen zu haben.

Gernsbach, 28. Oktober. Der Bürgerentscheid wählte Rechtsanwalt Dr. Reidel aus Gingen a. D. zum Bürgermeister. Der Antritt des Dienstes erfolgt am 1. November. Gewählt ist der Bürgermeister auf neun Jahre.

Errichtung einer öffentlichen Rechtsanwaltsstelle

Stuttgart, 27. Okt. Was von vielen Einsichtigen schon lange als Notwendigkeit und selbstverständliche soziale Verpflichtung empfunden worden ist, ist nun von der Fachgruppe Rechtsanwältinnen im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in wenigen Wochen verwirklicht worden. Am 1. November 1933 wird die öffentliche, von der Fachgruppe Rechtsanwältinnen unterhaltene Rechtsanwaltsstelle ihre Tätigkeit aufnehmen. Auskunft wird auf allen Gebieten des Rechts vollständig unentgeltlich erteilt, also in allen Angelegenheiten und Streitigkeiten, die das Gebiet des bürgerlichen Rechts oder Zivilrechts betreffen, des Strafrechts, des öffentlichen Rechts oder Verwaltungsrechts, endlich auch des Steuerrechts. Auf diese unentgeltliche Anwaltserteilung hat jeder Volksgenosse ein Anrecht, der nachweist, daß er Arbeitsloser, Arbeits- oder Wohlfahrtsunterstützung bedürftig, Kleinentner oder Schwerkranker ist; endlich derjenige Volksgenosse, dem das Bürgermeisterrat beschienigt hat, daß er zur Bezahlung von Projektkosten nicht in der Lage ist. Erforderlichenfalls wird ein Rechtsanwalt mit der weiteren kostenlosen Bearbeitung der fraglichen Angelegenheit besonders beauftragt. Die Rechtsanwaltsstelle befindet sich im Justizgebäude in Stuttgart.

Neuer Werkmilchpreis

Stuttgart, 27. Okt. Die beiden Landesbauernführer von Württemberg und Bayern haben unter Mitwirkung der beiderseitigen Bevollmächtigten des Reichskommissars für Milchwirtschaft den Werkmilchpreis für das bayerisch-württembergische Allgäu für die Monate Oktober und November wie folgt festgelegt: Weichkäsefamilien 11,25 Pfg., Rundkäsefamilien 10,50 Pfg. Milchkaufverträge bleiben von dieser Regelung unberührt. Für das württembergische Werkmilchgebiet im Oberland gelten im Zusammenhang mit diesen neuen Preisen die in der Anordnung des Bevollmächtigten des Reichskommissars für Milchwirtschaft in Württemberg vom 17. Oktober ausgeführten Bestimmungen. Es wird den Käufern dringend empfohlen, so viel wie möglich Ragermilch an die Milchzweiger zurückzugeben. Der Preis für Ragermilch für diesen Zweck beträgt bis auf weiteres 2 Pfg. je Liter.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball. Der hiesige Sportplatz ist der Austragungsort des morgigen Verbandsspiels Altensteig-Dornstetten. Der Namensgegner aus Dornstetten war für die Altensteiger immer ein gefährlicher Gegner, befehlige sich jedoch immer eines anständigen, fairen Spieles und wird auch ein solches morgen zu erwarten sein. Altensteig hat es bitter notwendig auf Sieg zu spielen, um den Tabellenstand etwas zu verbessern.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Caligula-Prozess

Berlin, 27. Okt. Im Prozess um den 1924 von der deutschen obersten Kennbehörde angekauften englischen Zuchtschaf Caligula, bei dessen Ankauf der preussische Staat um 145.000 RM betrogen wurde, wurden die Vermittler des Kaufes, der Hauptmann a. D. Walter Salzberger sowie der Pferdehändler Otto Marcus zu vier Monaten bzw. sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Prozess gegen die Genannten zog sich durch die verschiedenen Instanzen über neun Jahre hin.

Amtskörperschaft Nagold.

Der in § 13 der Verordnung über Fin.-Statistik vom 28. Februar 1931 (Reichsges.-Bl. I S. 32) vorgeschriebene Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Amtskörperschaft vom 1. April 1933 bis 30. September 1933 ist beim Oberamt zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 27. Oktober 1933.

Oberamtspflege: J. B. Ludwig.

U & Z empfehlen **Thomasmehl** Veeh & Ziegler, Altensteig Telefon 33. 209.



Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig

Alle Amtswalter und SA-Leute von Altensteig treffen sich am Sonntagmittag um 1 Uhr im „Bad“ zu einer kurzen Besprechung. Uniform nicht erforderlich.

J. A. Lauf.

Hitler-Jugend Gef. 2 III/126

Die Fahrt nach Rottenburg-Tübingen und Bebenhausen muß wegen des schlechten Wetters leider ausfallen.

Rufschier, Gef.

NSDAP, Ortsgruppe Eßhausen

Am Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, findet bei Pg. Ottmar z. „Sonne“ ein Sprechabend statt. Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Die Stadtwarte von Rohrdorf, Mindersbach, Koffelben und Ebershardt haben ebenfalls zu erscheinen. Entschuldigungen nur in dringenden Fällen schriftlich.

Schöttle, Ortsgruppenleiter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Warschauer Universität aufgelöst. Wie Berliner Blätter melden, ist die Warschauer Universität auf Grund der blutigen Zwischenfälle am Mittwoch, bei denen ein Student getötet und 20 weitere verletzt wurden, von der Regierung aufgelöst worden. Sämtliche Professoren der Universität wurden pensioniert. Der Rektor der Warschauer Universität, Stanislaus Pientowski, wird vor Gericht gestellt werden.

Zeppelin-Rückflug am Samstag. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf von Chicago kommend wieder in Acron ein und ist dort glatt gelandet. „Graf Zeppelin“ wird nunmehr gründlich überholt und tritt am Samstag morgen seinen Rückflug nach Europa an.

Absturz eines Privatflugzeuges. Ein schweres Flugzeugunfall, das 4 Personen das Leben kostete, ereignete sich in der Nähe von Bordeaux. Ein Privatflugzeug, das einem dortigen Garagenbesitzer gehörte, und in dem vier Personen saßen, stürzte aus bisher unbekannter Ursache aus einer Höhe von mehreren hundert Meter ab. Die vier Insassen — der Besitzer des Flugzeuges, seine 30jährige Frau, seine 7jährige Tochter und eine Reserveleutnant der französischen Fliegertruppe — waren auf der Stelle tot.

Der Flieger Lindbergh und seine Frau sind mit ihrem Wasserflugzeug bei Mulan gelandet und werden einige Tage in Paris bleiben.

Großfeuer in einer Weberei. Ein Großfeuer brach am Freitag im großen Fabrikkomplex der Aktiengesellschaft für Leinen- und Baumwollindustrie in Schweidnitz aus. Gegen 5.30 Uhr wurde die Feuerwehr gerufen; sie fand das große dreistöckige Lagerhaus völlig in Flammen gehüllt. Das Gebäude wurde vollständig vernichtet. Dem Feuer fielen u. a. zum Opfer die Weberei, ein großer Teil der Bleiche, die Nähe mit gegen 100 Nähmaschinen, Appretur- und Spanneinrichtungen und die gesamte Rohware.

Letzte Nachrichten

Die englisch-amerikanischen Schuldverhandlungen auf nächste Woche verschoben

Washington, 27. Oktober. Die englisch-amerikanischen Kriegsschuldverhandlungen sind erneut verschoben worden, und zwar auf Anfang nächster Woche.

Dreifache Mord in einem Altersheim bei Ramur

Dresden, 27. Oktober. Die Tatsache, daß in einem Altersheim bei Ramur drei Greisinnen zu gleicher Zeit verstorben waren, führte zur Festnahme einer neunzehnjährigen Pflegerin. Vor dem Strafgericht stellte sich heraus, daß die Pflegerin die Greisinnen, bei denen sie nachts Wache halten mußte, durch starke Morphiumdosen ums Leben gebracht hatte. Auf Befragen, welcher Beweggrund sie zu dieser Untat veranlaßt habe, erklärte die Angeklagte, daß sie sich endlich die ersehnte Nachtruhe habe verschaffen wollen.

Weiter für Sonntag und Montag

Tiefdruck beeinflusst die Wetterlage. Für Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes und auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Lauf.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 31. Oktober 1933, nachm. 1 Uhr hält Frau Kronenwirt Zeitbds im Schlachthaus in Altensteig eine Auktion ab, wobei vorkommt: 2 vollständige Betten mit Bettlade und Koff., 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, verschiedene Tische, eine Anzahl Stühle, 1 Knochenmühle, 1 großer Eislofen, 1 Rabentisch und verschiedener Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadt, Auktionär.

Baumhäuser führt **Karl Bühler**, Eisenhandlung a. Markt

Galgel- und Tappkarten empfiehlt die **Buchhandlung Lauk Altensteig u. Nagold**

Adolf Hitler spricht in der Turnhalle

Heute abend 8 Uhr findet in der Turnhalle in Altensteig die Uebertragung der Hitlerrede statt. Die hiesige Stadtkapelle konzertiert vor und nach der Rede. Die Turnhalle ist geheizt. Die Bevölkerung Altensteigs wird aufgefordert geschlossen die Hitlerrede mit anzuhören.

NSDAP. Ortsgruppe Altensteig.

Uebertragung der Hitlerrede.

Landau, landab hören heute abend Hunderttausende von Schwaben in gemeinsamen Versammlungen von der Großstadt bis ins kleinste Dorf den Führer. Auch die Altensteiger versammeln sich zu der Uebertragung der Rede in der Turnhalle. Auch die, denen es durch den Besitz eines Rundfunkgerätes möglich wäre, die Rede zu Hause anzuhören, beteiligen sich alle an der Uebertragung der Rede in der Turnhalle, um der Verbundenheit aller Volksgenossen, um der Geschlossenheit und dem einheitlichen Willen des Volkes Ausdruck zu geben. Die Stadtkapelle konzertiert vor und nach der Rede. Die Turnhalle ist geheizt. Für Sitzbedürftige ist Sitzgelegenheit geschaffen.

Berneck.

Zu dem am Montag, den 30. Okt. 1933 stattfindenden



Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht hiermit freundliche Einladung.

Den 28. Oktober 1933.

Bürgermeisteramt.

Kreisbauernschaft Nagold.

Am nächsten Montag (Markttag) findet im Gasthaus „Löwen“ in Berneck von 10-12 Uhr vormitt. durch Herrn Schirm-Calm Sprechtag in

Entschuldigungs- und sonstigen Fällen

Rat.

Entschuldigungslustende sollten ihre Anträge jetzt schon einreichen.

Kalmbach.

Berneck.

Sonntag und Montag (Markttag)



Metzelsuppe

bei la Bierem und Weinen wozu freundlichst einlobet

Bauer zum „Röfle“.

Altensteig.

Samstag, den 28. Oktober



Reh- u. Hasenessen

mit Spätzle und gutem neuen Löwensteiner Spätzle, hiezu ladet höflichst ein

Bäbler zum „Bahnhof“.

Uebertragung der Hitlerrede durch Radio.

Egenhanj. u.

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe

wozu freundlichst einlobet

Hammer zum „Able“



Sanitäts-Kolonie Altensteig.

Am Montag, 30. Oktob. Beginn des Unterrichts punkt 8 Uhr im Schulhaus (Marktplatz)

Dr. R. Vogel Schlumberger

Verloren ging von der oberen Stadt in die untere Stadt ein Damenjährtm. Abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Deutscher Luftsportverband 18. Ortsgruppe Altensteig

Sonntag, den 29. Oktober 1933, vormittags 11.30 Uhr

Hauptmann Oswald Bölsche-Gedächtnisfeier

An die Einwohnerschaft ergeht freundliche Einladung.

Ort: Kriegerdenkmal, bei schlechtem Wetter Turnhalle.

Abmarsch 11 1/2 Uhr vom Marktplatz.

Grünen Baum Lichtspiele

Die Vorstellung findet heute abend nach der Rede des Führers statt.

Sportverein Altensteig. Mitglied d. D. F. B. Gau XV Sonntag, den 29. Oktober

Dornstetten I Altensteig I

Dornstetten II Altensteig II

Beginn 2.30 Uhr u. 1/2 1 Uhr



Eier Sauerkraut Kartoffeln Zwiebeln Zitronen Knoblauch Kranzleigen Linsen, Erbsen neuer Ernte empfiehlt nebst sonstigen Colonialwaren billigst C. W. Lutz Nachf.

Fritz Pichler's Altensteig

Bringe am Montag von 9 Uhr an nochmals schöne Tafeläpfel und Trauben winter-Bergamottebirnen zum Einlagern, sowie allerlei Gemüse. Frau Red

Altensteig. Kohlenfüller Kohlenkästen Ofenschirme Ofenvorsetzer Holzkasten Briкетträger Kohlenschaukeln hält bestens empfohlen Karl Henbler senior Eisenhandlung beim Postamt.

Klavier

in der Gegend stehend, prachtvolles Instrument in Eichen gebeizt, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen an

Fa. Th. Matthaes, Klavierfabr. Stuttgart-O. Moserstr. 22-24.

Diensitag, Freitag Abfahrt 8 Uhr

Fahrt nach Stuttgart

Anmeldung im Gasthof „Grüner Baum“, Telefon 220.

Omnibusverkehr Gedr. Klump, Valersbrunn

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst 20. S. n. Dr. 29. Oktober, Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über Matth. 22, V. 2-14: Alles bereit. Lied 249.

Nachher Kindergottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Abends 1/2 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Am Dienstag abend um 8 Uhr 3. Stunde im Lutherhaus. Am Freitag abend 8 Uhr Frauenabend.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 29. Oktob. vormittags 9 1/2 Uhr Predigt Vormittags 10 1/2 Uhr Sonntagsschule.

Abends 7 1/2 Uhr Lutherfeier mit Aufführung.

Mittwoch, den 1. November abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Kriegerverein Altensteig.

Wir beteiligen uns an der morgen Sonntag vom deutschen Luftsportverband angezeigten und von der Fliegerortsgruppe Altensteig abhaltenden

Hauptmann Oswald Bölsche-Gedächtnisfeier Sammlung beim Lokal 10.45 Uhr. Kleidung dunkler Sonntagsanzug. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung. Führer: Gruner.

Die neuen **Mäntel** finden Sie in reicher Auswahl billigst bei **Chr. Krauss.**

Alchelberg. Morgen Sonntag **KONZERT** Es ladet höflichst ein **Wurster zum „Grünen Baum“.**

Altensteig. Der Winter naht! Mein **Ofenlager** ist gut sortiert **Karl Henbler sr.** Eisenhandlung beim Postamt.

Mäntel, Mantelstoffe **Kleiderstoffe, Kostümstoffe** **Seidenstoffe** reichhaltig sortiert **Bleye-Kleidung** **Wollwaren, Winterwäsche** **Reinhold Hayer.**

SPART bei Eurer **Kreditgenossenschaft** Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

Gewerbebank Altensteig G. G. m. b. H.

Nationaler **Spartag** 30. Oktober 1933 Die zielbewußt sparen und zielbewußt streben Haben Erfolg und Glück im Leben. Spareinlagen nimmt von jedermann entgegen

